

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CRÈME
VINTAN
klärt und verschönt den Teint
überall erhältlich.
Gold Medaille Paris 1939 * PARFA S.A. Zurich

Tea-Room Matterhorn

Zürich b. Hauptbhf. Bahnhofstr./Ecke Schützengasse
Das heimelige Lokal an Zürichs grösster
Verkehrsaeder. Freundliche u. rasche Bedienung.
CAFÉ - PATISSERIE - ERFRISCHUNGEN



Die große Neuheit
für Damen

Weibel
Kragen
bezugsfrei

mit feinstem weißem oder
farbigem Wäschestoff
überzogen.
Moderne Formen.
Weiß -.30 per Stück
Farbig -.50 u. -.60 p. Stck.
Erhältlich in allen ein-
schlägigen Geschäften oder

Weibel-Kragenfabrik A.G. Basel
Hirzbodenweg 9

Periode- Beschwerden

Verspätung, Unregelmäßigkeiten,
Kopf-, Kreuz- u. Leibscherzen
werden verhütet und beseitigt
durch

Regulator - Pillen

Sie lösen die Stockungen, ver-
bessern den schlechten Blut-
umlauf, entspannen die Organe,
befreien von Unbehagen und
Schmerzen und wirken allge-
mein beruhigend und wohltuend.
Schachtel nur Fr. 4.—, Prompt
und diskret durch Kornhaus-
Apotheke, Zürich, Kornhaus-
straße 60.

Die
FARBEREI MURTEN

färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten



Hast du den Pfnüssel,
Aergert dich jeder Güssel,
Glüht dein werter Rüssel,
Dann ist der Heilung Schlüssel:
MELABON I



FR. SAUTER A.G. BASEL

Die Frau

Allerlei Peinliches

Es ist peinlich, wenn man weiß, daß man ein Loch im Strumpf hat. Man geht dann unwillkürlich etwas gebeugt und unsicher. Sie können aber sicher sein, daß jeder Mensch, auch wenn dies zwei Minuten vor Verlassen seines Hauses passiert, steif und fest behaupten wird, er habe die Strümpfe am Morgen sauber und geflickt angezogen. Das Vorkommnis sei ihm unerklärlich.

Die kritische Frage für den Betrachter ist immer, ob er den Leidtragenden von seinem Unglück in Kenntnis setzen soll oder nicht. Ich habe als beste Methode herausgefunden, dies nur zu tun, wenn es für den anderen eine Möglichkeit gibt, das Loch, das ja nun leider nicht an der unsichtbaren, schuhverhüllenden Fußspitze sitzt, nach alter Väter Sitte (richtige Mütter und Hausfrauen tun so etwas nicht) zusammenzuziehen.

Noch peinlicher ist es, wenn Sie vor Betreten des Direktorenzimmers zu leise anklopfen, sodaß es der hohe Chef überhört, weil er vielleicht seiner neuen, hübschen, jungen Sekretärin einige Erklärungen abgibt. Eben weil die Sekretärin in dem Betrieb noch neu ist, braucht sie verschiedene Tips über die Sitten und Gebräuche. Und damit es keine Mißverständnisse gibt, kann der Chef selbstverständlich nicht am anderen Ende des Zimmers stehen. — Wie gesagt, es kann bei solchen geschäftlichen Unterredungen leicht vorkommen, daß ein zu leises Klopfen nicht bemerkt wird.

Zumindest unangenehm ist es — nein, ich will Ihnen die Sache wahrheitsgetreu erzählen. Kürzlich saßen mein Mann und ich an einem sonnigen Novembertag (schönes Wetter gibt es seit der Landi ja nur noch im Herbst) in einem Boulevard-Café. Für alle Nicht-in-der-Großstadtwohnenden möge gesagt sein, daß man in einem Boulevard-Café nicht im Café sitzen muß, um im Café zu sein, sondern eben wie der Name sagt — auf dem Boulevard. Da bogen Frau Honegger und Frau Schneebeli um die Ecke. Mein Mann konnte vom «oh weh», das ungewollt seiner Kehle entfuhr, das «h» noch gerade hinunterschlucken, als die Damen in gerader Linie auf unseren Tisch zugesteuert kamen. Frau Honegger geht ja noch. Das soll nicht heißen, daß sie weniger redet als Frau Schneebeli, aber wir haben gegen sie keinerlei Verpflichtungen. Zu dem Teilhaber von dem Schwager von der Schwester von Frau Schneebeli stehen wir jedoch in geschäftlicher Verbindung, und darum müssen wir ein herb-süßes Lächeln auf unsere Lippen zaubern.

Frau Honegger konnte sich eine runde halbe Stunde lang nicht über die Teuerung im Land beruhigen. Die Dame ist zwar nicht arm, sie lebt auch nicht in «engen» Verhältnissen, ihr Mann verfügt sogar über ein recht beträchtliches Einkommen. Aber daß die Butter schon wieder fünf Rappen per 100 Gramm auf-

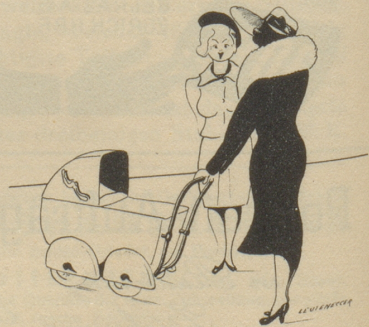
geschlagen hat (in diesem Augenblick schob sie eine halbe Vermicelle in den Mund), das konnte sie nicht fassen.

Leider ist mein Mann zu höflich, und ich wollte meinen Ruf einer Frau, die den Menschen gern die Wahrheiten an den Kopf schleudert, an diesem Tage — vielleicht weil das Wetter so schön war — nicht vertiefen.

Als Frau Honegger nach Luft schnappen mußte, ergriff Frau Schneebeli das Wort oder vielmehr viele Worte, um alle einzig dastehenden Krankheitserscheinungen ihrer nahen und fernen Verwandten in leuchtenden Farben erscheinen zu lassen. Und ihre arme Schwester Lisbeth, die seit 8 Jahren, da kinderlos und verwitwet, ihrem — der Frau Schneebeli — Haushalt vorstand, wäre an einer tückischen Angina gestorben. Und sie hätte sie doch in rührender Weise gepflegt.

Nun entstand eine Pause, da beide Damen zufällig gleichzeitig ihr fünftes Stück Kuchen verzehrten. Mein Mann, der sich gar nicht für Verwandtschafts- und Krankheitsgeschichten interessiert und deshalb nie zuhört, andererseits aber sehr höflich ist, glaubte nun noch ein paar verbindliche Worte sagen zu müssen. «Wie geht es eigentlich Ihrer Schwester Lisbeth?» fragte er freundlich. Da mein Mann inzwischen den Tisch nicht verlassen hatte und auch kein lärmender Lastwagen vorbeigefahren war, trat ich meinem armen Gatten zunächst halbsanft auf den Fuß, und erklärte den Damen dann, daß er immer die Namen verwechsle. Er hätte natürlich ihre Schwester Frieda gemeint.

Mein Mann wollte sich anfänglich von der Schwester Lisbeth nicht abbringen lassen, und erst als ich nochmals und etwas weniger sanft seine Zehenspitzen berührte, wiederholte er, selbstverständlich die Schwester Frieda gemeint zu haben, die doch der Frau Schneebeli seit langem den Haushalt führe. Das Gesicht der beiden Damen, besonders der Frau Schneebeli, kann ich mit menschlichen Worten gar nicht beschreiben. Wie eine Himmelserscheinung kam in



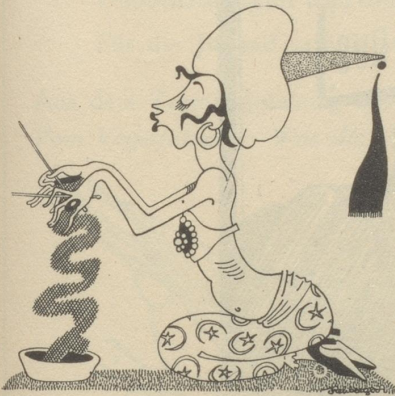
«Salü, Vreneli, jä, wie chunsch denn Du zu däm Chindergütschli?»

«Jä lue, Trudi, uf em Tagblatt hei sie mis Inserat verwächset, und so bin i halt statt Stenotypistin Gattin worde.»

von Heute

diesem Moment unser Freund Casimir, mit dem wir dringender Geschäfte wegen sofort die Damen, den Boulevard und das Café verlassen mußten.

Emvo.



Die Fakisgattin lismet

wie dem armen, schönen Kinde wohl zu helfen wäre. Schließlich hatte ich es: Die angeklebten, seidigen Wimpern müßten weg, (mit den natürlichen kommt man überall durch), die glänzenden, dauergewellten Löckchen könnten am Hinterkopf zusammengebürstet und dort in einen Ribel gerollt werden, das Rouge könnte mit einem sauberen Lumpen entfernt, und der ganze Make up samt Unterlage mit Seife und Wasser solange bearbeitet werden, bis alles glänzt. Dazu käme dann ein langer, solider Tweedrock, der jede Linie schlicht verleugnet, und breite, feste Schuhe ohne Absatz. Ich gebe dem Glamour Girl eine fast hundertprozentige Chance, daß dann all seine schönheitsbezüglichen Leiden mit einem Schläge zu Ende sind, und daß es bei der ersten besten Bankfiliale im abgelegensten Dorfwinkel von Connecticut als Schreibmaschinenfräulein in Frage kommt. Falls es wirklich so tüchtig ist, wie irgend eine andere.

Ich werde ihr das schriftlich vorschlagen. b.

Vitamin

Die Kosmetikerin Helene Rubinstein führt gegenwärtig eine große Reklamekampagne für einen neuen Lippenstift, der nicht nur besonders schöne Schattierungen von Rot aufweist, sondern überdies eine Menge Vitamin E enthält. Ich weiß im Moment nicht, wozu Vitamin E gut ist, aber es ist bestimmt zu etwas gut, wie alle Vitamine. Da jedoch die Dame in der Regel ihr Rouge nicht zu Ernährungszwecken zu verwenden pflegt, kann man sich fragen, wem das Vitamin E nun eigentlich zugute kommen soll. Aber wie für die meisten Probleme wird sich wohl auch für dieses eine Lösung finden. Wir wollen nicht grübeln. b.

Bürde der Schönheit

Eine hiesige Zeitschrift läßt durch einen ihrer Auslandreporter, den sie selber als jung und elegant bezeichnet, eine Umfrage bei hübschen amerikanischen Girls darüber veranstalten, ob ihnen ihre Schönheit im Erwerbsleben zum Segen oder zum Nachteil gereiche.

Eine einzige, eine besonders Hübsche und Lustige, sagt uneingeschränkt, hübsch aussehen sei halt einfach ein Vorteil in allen Lebenslagen.

Bei allen andern hingegen schwingt ein tragischer Unterton mit, und bei der einen tut einem direkt das Herz weh, wenn man hört, was sie ihrer Schönheit wegen alles hat durchmachen müssen. Sie habe nur mit größten Schwierigkeiten eine Stelle finden können, obwohl sie so tüchtig sei, wie irgend eine andere Stenotypistin. Sie sei halt einfach viel zu schön.

Ein hartes Los, fürwahr. Ich habe mir ihr Bild betrachtet, und da ich mehr fürs werktätige Zugreifen als fürs unnütze Bedauern bin, habe ich mich gefragt,

Im Zürcher Tram

Es ist bestimmt nicht übertrieben, die Trämmer von der Linie sieben sind oft so höflich wie im Traum. Wer's nicht gehört hat, glaubt es kaum. Kein Liebhaber (der ersten Wochen) hat je schon inniger gesprochen zu einer Frau, die er erstrebt, als ich — der Fahrgast — es erlebt: Die Dame — mit gemaltem Munde wie eine klaffend blutige Wunde — schalt mit dem Trämmer ganz pikiert, weil er das Billet falsch kupiert. Man mußte doch gewiß erwarten, der Trämmer würde sofort starten mit ... «Gottfried Stutz» nach altem Kult, denn diese Dame selbst war schuld. Doch dieser schmilzt vor Höflichkeiten, entschuldigt sich des lang- und breiten. Er war so freundlich wie im Traum, wer's nicht gehört hat, glaubt es kaum,

Wie herrlich wär' doch unser Leben, würd' es nur solche Trämmer geben, und auch Beamten anderer Art, womit sich mancher Aerger spart. Wie lustig wär' es doch hienieden, wär jedem Herzlichkeit beschieden, der irgendeine Hilfe sucht. O nein, mein Lieb, es wird geflucht. Es wird geflucht aus Eigenliebe, aus über großem Geltungstrieb. Man sollte flüstern jedem Mann, daß nur ein Dummer fluchen kann, und jeder Frau, daß sich beim Schimpfen viel Fältchen in das Antlitz impfen. Emvo.

Ich möchte hiemit feststellen, daß sich die wirklich vorbildliche Freundlichkeit der Zürcher-Trämmer nicht nur auf die Linie 7 beschränkt, und ich möchte ihnen an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit einmal dafür danken. Sie sind wahre Erholungs-Oasen in einer Zeit, wo die meisten Leute die Nerven verloren haben. Bethli.

Zucker sparen

Saccharin-Tabletten sind viel billiger und können Zucker überall ersetzen

Weißer Cartons 100 Tabl. 20 Cts.
= Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Gelbes Döschen 300 Tabl. 65 Cts.
= Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

HERMES ETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Neu Blaues Döschen 500 Tabl. Fr. 1.25
= Süßkraft 7 1/2 Pfund Zucker

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt / A.G. „HERMES“ Zürich 2

Saccharin ist garantiert unschädlich

Jeder TIP-TOP ist tip-top

ERKA

milder und gehaltvoller MANILA-STUMPEN

„Im Merkur kaufen wir gut das sagte schon meine Mutter!“

Althaus

Wärme schenken

Solis Heizkissen

Wer das Beste schenken will, wählt Solis, weil er gleich die Garantie für richtiges Funktionieren und lange Lebensdauer mitschenkt

Soliskissen in wundervoller Weihnachtsverpackung ab Fr. 22.60, einfacher ab Fr. 17.60, in Elektro- und Sanitätsgeschäften.